

Erinnerung an Giordano Bruno.

(Beschluß aus Nr. 228.)

Zweiter Theil des ersten Dialogs.

Mit solchem Reden, einmal nach dem andern seufzend, hatte der große Vater des himmlischen Reichs seine Gespräche mit Venus geendet und kehrte den Vorsaß, zu tanzen, in den Entschluß um, einen großen Rath mit den Göttern der runden Tafel zu halten, d. h., mit allen, die nicht untergeschoben, sondern natürlich sind, und zur Berathschlagung Kopf haben, mit Ausschluß der Schöpsköpfe, Ochsenhörner, Ziegenbärte, Eselsohren, Hundszähne, Schweinsaugen, Affennasen, Bockstirnen, Hühnermagen, Pferdewänsten, Maulseifüßen und Skorpioneschwänzen. Als daher der Ruf durch den Mund des Misenus, des Aeolus Sohn, erschollen war (denn Mercurius hielt es für zu gering, wie vormals Trompeter und Ausrufer des Edicts zu sein), so fanden sich alle Götter welche durch den Palast zerstreut waren, schnell zusammen. Hier stellte, nachdem etwas Stille geworden war und Jupiter ebenso sehr mit traurigem und betrübtem Blick, als mit hoher Geistesgegenwart und hervorragendem Ansehen einerschritt, bevor er auf den Thron stieg und auf dem Richtersstuhl erschien, sich ihm Romus vor und sprach mit der gewohnten Freimüthigkeit und so grober Stimme, daß er von Allen gehört werden konnte: „Dieser Rath sollte auf einen andern Tag und andere Gelegenheit verschoben werden, o Vater! denn diese Laune, jetzt unmittelbar nach der Mittagstafel ins Conclave zu gehen, scheint durch die Freigebigkeit Deines kleinen Mundschenken veranlaßt zu sein, da der Nektar, der von dem Magen noch nicht wohl verdaut sein kann, den Körper nicht stärkt und erquickt, sondern ihn aufregt und beunruhigt und die Phantasie verwirrt, indem er Einige wider Willen froh, Andere unmäßig lustig, wieder Andere abergläubischfromm, Andere eitelheroisch, Andere choleric, Andere zu Erbauern großer Schlösser macht, bis mit Verdampfung dieser Dünste, welche durch die verschieden complexionirten Gehirne hindurchgehen, Alles zusammenfällt und in Rauch aufgeht. Dir, Jupiter, scheint er die Bilder heftiger und wogender Gedanken erregt und Dich traurig gemacht zu haben, da unverantwortlicher Weise Jeder (nur ich allein wag' es zu sagen) Dich von schwarzer Galle besessen und beherrscht glaubt; weil Ihr bei diesem Zusammentreffen da, wo wir nicht zu Berathschlagung vorbereitet zusammengekommen, bei dieser Gelegenheit, wo wir zum Feste vereinnigt sind, zu dieser Zeit nach dem Mittagsmahl, und unter diesen Umständen, da man gut gegessen und noch besser getrunken hat, so ernste Dinge, wie ich zu vernehmen glaube und einigermaßen aus dem Gespräche riechen kann, verhandeln wollt“. Da es nun nicht die Gewohnheit, ja, nicht einmal den andern Göttern erlaubt ist, mit Romus zu streiten, so steigt Jupiter, nachdem er ihn mit einem halben, etwas verächtlichen Lächeln angeblickt hat, ohne ihm ein Wörtchen zu antworten, auf den hohen Lehnstuhl. Er sitzt, schaut ringsum den Kreis des beisitzenden großen Rathes. Von diesem Blick mußte Allen das Herz schlagen, theils erschüttert von Verwunderung, theils betroffen von Furcht, theils von dem Eindruck der Ehrerbietung und Hochachtung, welche in sterblichen und unsterblichen Herzen die Majestät erweckt, wenn sie sich zeigt. Nachdem er nun die Augenlider etwas gesenkt, und kurz darauf die Pupillen in die Höhe gezogen und sich eines feurigen Seufzers aus der Brust entledigt hatte, so brach er in folgenden Spruch aus.

Rede des Jupiter.

„Erwartet nicht, ihr Götter, daß ich nach meiner Gewohnheit Euch mit einer künstlichen Vorrede, mit einer feingewobnen Erzählung und mit einem angenehmen Agglomerat von

Schlußrede in die Ohren töne; hoffet nicht von mir ein geschmücktes Gewebe von Worten, eine feinpolirte Kette (infilacciata) von Sentenzen, einen reichen Vorrath zierlicher Sätze und die verschwenderische Pracht ausgearbeiteter Gespräche oder, nach der Weise der Redner, Entwürfe, die eher 3 Mal unter die Feile, als ein Mal auf die Zunge gelegt werden.

Non hoc, non hoc ista sibi tempus spectacula poscit.

Glaubt mir, ihr Götter, weil Ihr das Wahre glauben werdet, daß schon 12 Mal die keusche Lucina ihre silbernen Hörner erfüllt hat, seit ich die Bestimmung gefaßt habe, diese Versammlung heute, in dieser Stunde, und unter den Umständen, wie Ihr seht, zu veranstalten, und dazwischen mich mehr mit Erwägung Dessen beschäftigt habe, was ich zu unserm Leidwesen verschweigen muß, als daß es mir verstattet gewesen wäre, über Dasjenige nachzudenken, was ich sprechen soll“.

„Ich höre, daß Ihr Euch verwundert, warum ich Euch jetzt von Euerm Vergnügen zur Versammlung und nach der Mittagstafel zur schleunigen Berathschlagung habe berufen lassen. Ich höre Euch murren, daß an einem festlichen Tage Euch von ernstern Dingen das Herz berührt werden soll; und es ist Keiner unter Euch, den nicht der Ruf der Trompete und die Absicht des Edicts gestört hat. Obgleich nun der Grund dieser Handlungen und Umstände von meinem Willen abhängt, der sie hat anordnen können, und mein Wille und Befehl selbst die Forderung der Gerechtigkeit ist, so will ich dennoch nicht ermangeln, bevor es zu etwas Anderm kommt, Euch von dieser Verwirrung und Verwunderung zu befreien. Bedächtig, ernst und erwogen, sage ich, müssen unsere Entschlüsse sein; reif, geheim und besonnen muß unsere Berathschlagung sein; dagegen ist es nöthig, daß die Ausführung gesüßigt, rasch und hurtig sei. Darum glaubet nicht, daß während des Mahles irgend eine seltsame Laune mich befallen und nach der Mittagstafel mich gebunden und besiegt halte, sodas ich nicht nach Forderung der Vernunft, sondern auf Antrieb des nektarischen Dunstes zum Handeln Schritte, sondern schon von demselben Tage des vorigen Jahres fing ich an, diesen wichtigen Gegenstand bei mir zu erwägen, den ich an diesem Tage und zu dieser Stunde ausführen werde; nach dem Mittagsmahle also, weil es nicht Sitte ist, traurige Neuigkeiten bei nüchternem Magen beizubringen; unvorbereitet, da ich recht wohl weiß, daß Ihr nicht so gern, wie an Festen, zur Berathschlagung zusammenzukommen pfleget, die von Vielen von Euch aufs heftigste geflohen wird, von dem Einen, weil er fürchtet, sich in derselben Feinde zu machen, von dem Andern aus Ungewissheit, wer siegt oder verliert; von Dem aus Besorgniß, sein Rath werde nicht geachtet werden; von Dem aus Verdruß darüber, daß sein Gutachten bisweilen nicht genehmigt worden ist; von Dem, um sich in Sachen, die von der einen oder der andern Seite nachtheilig sein können, neutral zu beweisen; von Dem, um nicht Gelegenheit zu haben, sein Gewissen zu beschweren; von Dem aus dieser, von Dem aus jener Ursache. Nun erinnere ich Euch, ihr Brüder und Schwestern, daß Denen, welchen vom Schicksal verliehen ist, Ambrosia zu kosten und Nektar zu trinken und den Rang der Majestät zu genießen, auch auferlegt ist, alle Beschwerden mitzutragen, die diese mit sich bringt. Diadem, Mitra und Krone ehren das Haupt nicht, ohne es zu beschweren; der Königsmantel und das Szepter schmücken den Körper nicht ohne Unbequemlichkeit. Wollt Ihr wissen, warum ich dazu einen Festtag angewendet habe, und besonders einen solchen, wie der gegenwärtige ist? Dünkt Euch denn dieser Tag des Festes würdig, und glaubt Ihr nicht, daß er der tragischste Tag des ganzen Jahres sein muß? Wer von Euch wird es nicht nach reiflicher Ueberlegung für höchst tadelnswürdig halten, die Erinnerung des Sieges gegen die Si-